

und unser Verhalten sind nicht mehr ein Zeichen des...
Britannien gegenüber England, als die britische...
für Frankreich sind. Unsere Politik gegenüber den...
Staaten der kleinen Entente hat immer den gleichen...
freundschaftlichen Charakter gehabt. Hier gibt es...
nicht, was England schädigen kann; denn seit...
vier Jahren haben wir nicht aufgehört zu erklären...
dass wir eine Zustimmung zu dieser Freundschafts-...
einrichtung als die beste Friedensgarantie annehmen...
würden. Anders mit den allerersten Staaten Mittel-...
europas die nötigen Mittel zu ihrer Verteidigung...
geben, haben wir übrigens nichts getan, was uns...
hindern könnte, unsere eigenen Schulden zu be-...
zahlen. Wir haben das nötige Geld selbst, um den...
Deutschland dazu zu bestimmen, dass es seine Schuld...
gegenüber Frankreich begleiche, und um den har-...
täcklichen Widerstand der Magnaten der deutschen...
Innerei zu überwinden. Dieses Zweckmittel wird, wie...
mir angekündigt haben, außer Tätigkeit treten, sobald...
Deutschland sich seiner Verpflichtungen entledigt hat.
Ferner wird auch die Belegung der Koloniallande ein...
Ende haben, wenn die von Friedensverträge aufge-...
stellten Bedingungen erfüllt sind und unsere Sicherheit...
garantiert ist. Die Sachverständigen werden ihre bald...
ihren Bericht erbringen. Die Revisionskommission...
und die allierten Regierungen werden entsprechend...
ihren jeweiligen Kompetenzen die von den Sachver-...
ständigen erarbeiteten Vorschläge prüfen. Dann können...
wir, hoffe ich, nach zu einer Gesamtregelung gelangen...
und durchsehen, dass Deutschland für die Ausübung...
seiner Pflichten bereit ist. Die Sachverständigen...
hat mir das englische Kabinett die feste Absicht, den...
Vertrag zu schließen und seine Aufgabe auszuge-...
statten. Wägen die Fortschritte, die er macht, und...
die Gesamtsituation des internationalen Schiedsgerichts-...
verfahrens es den alliierten Nationen ermöglichen...
eine vollständige Entfaltung der Rüstungen vor-...
zunehmen. Wie sind es der Justifikation schuldig, einig...
zu bleiben. Da unsere beiden Regierungen sich dieser...
Pflicht bewusst sind, ist es nicht denkbar, dass wir...
uns nicht verständigen, um sie erfüllen zu können.
Rechnen Sie, mein lieber Reichskämmerer, die Ver-...
sicherung einer höchstfruchtbringenden Ergebenheit ent-...
gegen. (gzt.) Pomare.

Polenische Nachrichten Deutschland

Neuer Arbeitererwerb und höhere Angestellte.

Berlin, 2. März. Der Reichsarbeitsminister hat entschieden, dass an Arbeiterinnen, die mit Diensten höherer Art beschäftigt werden, Kurzarbeiterunterstützung nicht gewährt werden darf. Die Gewöhnung der letzteren ist von einer festen Normalarbeitsdauer und von der Bindung an feste Arbeitsstunden abhängig, kommt also nur für das vorwiegend mit manuellen Arbeiten beschäftigte untere oder mittlere Personal in Betracht. Obgegen stehen diese Voraussetzungen bei den höheren Bediensteten, das heißt bei Arbeiterinnen ohne genaue Dienststunden und mit selbständiger Arbeit, welche, denen die maßgebliche Entscheidung des Aufgabenkreises des Unternehmens obliegt. Bei ihnen wäre überhaupt kaum feststellbar, in welchem Umfang und aus welchen Gründen eine Verringerung der Arbeitszeit eingetreten ist. Damit ist zugleich die vor einiger Zeit in der Presse erörterte Streitfrage, ob Gewerkschaftsleiter Kurzarbeiterunterstützung beziehen können, in vernünftiger Weise entschieden. Die Spitzenorganisationen der Gewerkschaften haben sich auf den gleichen Standpunkt gestellt.

Das Verhalten gegen Zeigner.

Leipzig, 1. März. Wegen den schifflichen Ministerpräsidenten a. D. Zeigner ist nunmehr das Hauptverfahren vor der letzten Staatskommission des Landesgerichts Leipzig eröffnet worden. Die Verhandlung ist auf den 11. März anberaumt. Zur Grundlage stehen zunächst fünf verschiedene Fälle, in

Bayern

Der Reichsjustizminister über den Reichstag.

München, 1. März. Wie die Augsburger Postzeitung meldet, erklärte Reichsjustizminister Dr. Erminger auf dem Parteitag des Bayerischen Volkspartei, in der Erklärung des Reichskanzlers zu Beginn der allgemeinen Reichstagsansprache die Möglichkeit der Aufassung der Reichsregierung über die Möglichkeit einer baldigen Auflösung des Reichstages klar umschreiben. Werdings hätten die inzwischen vollzogenen Wahlen in Sachsen, Thüringen, Lübeck und Mecklenburg, aber auch der Gang der Aussprache zuverläßig ergeben: 1. Der Reichstag werde vollständig unter dem Wahlsieger. Er sei daher auf längere Zeit zu praktischen Arbeiten nicht mehr geeignet. 2. Er könne auch nicht mehr befohlen, daß er den Volkswillen der sich inzwischen geändert habe, richtig wiederzugeben. Alle seine wichtigen Entscheidungen händen daher unter der Aufsicht, daß er den wahren Willen des Volkes nicht mehr wiedergebe.

England

London, 2. März. Der Manchester Guardian schreibt in ihrem Editorial, das Mittelmeer sei die Schlagader Großbritanniens, das dieses Gewässer nicht überwahe, um die Italienet oder irgend sonst jemand zu verdrängen, sondern um seines täglichen Brotes sicher zu sein. Seit dem Krieg sei die britische Flotte nicht mehr im Kanal oder in der Nordsee gebraucht worden, und das Mittelmeer sei ein natürlicher Mittelmarkt für einen Teil dieser Flotte. Niemand brauche darüber beunruhigt zu sein.

Die unklare Lage der Arbeiterregierung.

London, 2. März. In Glasgow hielt das Mitglied der Arbeiterpartei Neil Mac Lean eine Rede, in der er sich über die Zukunft der neuen Arbeiterregierung sehr bestimmt aussprach. Er ziel, sich keinen großen Einbildungen hinzugeben. Man könne die Wahlen noch vor dem Ende des kommenden Sommers erwarten. Es sei zweifelhaft, ob die neue Regierung bis an den Herbst gelangen werde. Bekanntlich haben Abgeordnete der Konvention und Liberalen schon ähnliche Vorhersagen gemacht.

London, 2. März. Winston Churchill hat eine Erklärung veröffentlicht, daß er gewillt sei, als unabhängiger konstitutioneller Kandidat für den parlamentarischen Wahlbezirk Westminster-Abtei aufzutreten.

Frankreich

Kongress für wirtschaftliche Expansion

Paris, 2. März. In Lyon wurde gestern unter dem Vorsitz Herrichts der wissenschaftliche Kongress für wirtschaftliche Expansion eröffnet. Das Ausland war v. a. vertreten durch das Mitglied des englischen Unterhauses, Sir Redwood, Bean, die Mitglieder des Cobden-Club, Churchill, Fisher und Shaw, ferner durch Professor Anauzin von der Universität Brüssel, Professor Failand von der Universität Loupanne. Auf dem Programm des Kongresses steht für Montag Nachmittag ein Vortrag des Leiters der Wirtschaftsabteilung des Völkerbundes, Sir Arthur Salter.

Auf einem gestern abgehaltenen Bankett zu Ehren des Kongresses erklärte Herrichts a. a. die internationalen Handelsbeziehungen hätten sich nach dem Kriege wider Erwarten nicht erweitert. Die schwergeprüften Völker hätten sich zwingen auf sich selbst zurückgezogen und das Bedürfnis empfunden, vor allem ihre Finanzen wiederherzustellen. Man habe dann gesehen, daß einige Länder insoweit des zu günstigen Wirtschaftens keine Abnahnme für ihre Produkte mehr gefunden hätten. Es habe sich im weiteren Verlauf der Entwicklung ein Antagonismus der Interessen eingestellt, daß jetzt mehr verkaufen als kaufen wolle. Um nun aus der kritischen Lage herauszukommen, müßte es gelingen eine Politik weltberziger Handelsabmachungen und der Schaffung von Abnahmerräten getroffen werden. Für die Entwicklung des Handels arbeite heute für den Frieden arbeiten, der erst Tätigkeits sei werde, wenn der internationale Handelsverkehr wieder aufgenommen sei.

Belgien

Die belgische Ministerliste.

Paris, 3. März. Die aus Belgien eintrickenden Nachrichten lassen erkennen, daß sich in der Entwidlung der belgischen Ministerliste keine weiteren Fortschritte gezeigt haben. Der aus unrichtiger belgische Reichsverwesler des Echo de Paris, der belgischen Belgier ist, glaubt, das die Kandidatur Rekin's im Vordergrund steht, und glaubt auch das

Programm Rekin's

Bei dem Programm Rekin's, der übrigens noch nicht Ministerpräsident ist, dürfte es sich mehr um Wünsche des Echo de Paris als um Tatsachen handeln, denn die belgischen Interessen laufen, wie die Kammerabstimmung beim Sturz Deunin's gezeigt hat, andre Wege.

Türkei

Konstantinopel, 2. März.

Der Präsident der türkischen Republik hat in der letzten Sitzung der Nationalversammlung eine Rede gehalten, in der er das Parlament u. a. aufforderte, dem Lande eine geänderte Verwaltung zu geben, die den nationalen Notwendigkeiten entspreche.

Aus Stadt und Land

Bad Ems, 4. März. Anlässlich des 50-jährigen Dienstjubiläum des Herrn Bademeisters Th. Göran versammelte sich der N. S. B. „Sängerklub“ am Sonntagabend in der Wohnung seines Vorstehenden, um demselben seinen Glückwunsch zu erwidern. Unter der Leitung des bekannten Herrn Musikdirektors A. Köhler brachte der Verein dem Jubilar einige vorzüglich elmsinderte Lieder dar, darunter auch dessen Lieblingslied, „Brüder reißt die Hand zum Bunde“. Sodann begleitend die 2. Vorträge, Herr G. Hagl, im Namen des Vereins in herzlichsten Worten dem Jubilar und sprach die Hoffnung aus, daß Herr Göran noch lange Zeit in so fröhlicher Weise dem Verein vorliegen möge. Im Namen der inaktiven Mitglieder gratulierte Herr Paul Spre-

person. Darauf verlas Herr Hagl ein Gedicht des inaktiven Mitgliedes Herrn Johann Zimmermann (Dorrmund), welches in nachstehendem veröffentlicht ist.

Brüder reißt die Hand zum Bunde
Und vernehmt die frohe Kunde,
Freudig stimmt mit mir ein
Unser Freund und Sangesbruder
Führt als Bräutigam das Ruber
Von dem Sängerkollegium.

Wertz Jahre und noch länger
Wirkt er frisch schon als Sanger,
Der den Wahlpruch sich erkaufte:
„Wahrheit suchen — Tagend üben,
Gott und Menschen herzlich lieben,
Glückselig immer mit Humor.“

Näher diesem edler Streben
Galt sein arbeitsreiches Leben
Als dem Guten, was er schuf.
Fünfzig Jahre pflichtergeben
Büßete er froh sein Leben
Pflichtgetreu auch dem Beruf.
Menschen, ja aus allen Zonen,
Arbeitsstrebend wie auch Drohen,
Bot er hilfsreich seine Hand;
Und sein ganzes Tun und Streben,
Wie fies arbeitsreiches Leben
Galt dem Heim und Vaterland.

Dram Ihr Freunde, Sangesbrüder,
Bringt heut die alten Lieder
Ihm zu Ehren freudig dar!
Schließt mit ihm auch heut aufs neue
Unsen alten Bund der Treue,
Noch dem edlen Jubilar!

Die auswärtigen Sangesbrüder sandten ein Glückwunschtelegramm. — Nachdem Herr Göran in warmen Worten seinem Danke Ausdruck verliehen hatte, begaben sie sich nach ihrem Vereinslokale Wellburg Hof, um nach einige fröhe Stunden zu verleben. Für die musikalische Unterhaltung sorgten Schüler der Musikschule Köhler, darunter Herrn Göran's jugendliche Hauskarelle. Man trennte sich gegen Mitternacht. — Der Verein Sängerklub hat keine Mühe und Arbeit gelohnt, um seinem hochverdienten Präsidenten seine Verehrung zu zeigen und wir wollen hoffen, daß es ihm noch recht lange vergönnt sein werde, im Interesse des Vereins und des deutschen Liedes zu wirken.

Bad Ems, 4. März. (Rubereiner Bad Ems.) Zu einer Familienfeier mit Kreppeln und Kaffee hatte der Rubereiner seine Mitglieder am Samstagvormittag zum „Wellburg Hof“ veranmelt. Der Anzeiger dieser Feier hat mit seiner Ober guten Erfolg gehabt. Stimmung brachte die neugegründete Hauskarelle des Vereins, über deren Daseinungen jeder einfach überaus war, und allgemein war gleich der Wunsch, sie noch bei mancher Vereinsfeier zu hören. Eine solche Kapelle wird die Sache immer „hinschieben“, und man muß ihr nur Gelegenheit dazu geben. Daher hat auch diese Feier so lange gedauert, denn damals um 5 Uhr früh sollen einige „Anerkennung“ nach immer „bei den Kreppeln“ geiffen haben. — Heute abend als am Samstagabend, wird die unermüddliche Kapelle im „Cafe Weber“ den Mitgliedern des Rubereiner's nachmalig ihr Bestes bieten.

Dieg, 3. März. Fastnachsonntag ist vorüber. Ein wenig mehr Karnevalsstimmung wie die vergangenen Jahre war wohl aufgenommen — hier und da sah man auch Kinder in Kostümen auf den Straßen. Doch die Zeiten sind noch zu ernst, als daß eine unverfälschte Fröhlichkeit sich ausbilde. Einzelne geistreiche Gesellschaften hatten einen zumangenen Faschingsball arrangiert, der auch gemächlich verlief.

Treuenbuz, 3. März. Nachdem die neuen Kirchen- glocken seit einigen Wochen im Glockenturm hängen, ist jetzt auch ein zweiter Wunsch der Gemeinde in Erfüllung gegangen. Die Turmuhre hat ein neues Gewand erhalten; neue Zehner und Zifferblätter lassen von weither die Stunde erkennen.

Die Herweghs

Roman von Liesbet Dill.

Herwegh näherete sich. Die Menschen werden nicht allein durch sprachliche Gemeinvermittlung, sondern auch durch vorgeliebte Gemeinschaft der Gesühle beeinflusst, und sie müssen danach handeln, ob sie wollen oder nicht.“

„Aber Kollege —“

„Wir alle sind aus der inneren Unlage heraus nicht nur Menschen, sondern auch Wismenschen.“ fuhr Herwegh fort. „Es gehört zu unrerem Beruf, daß man andere versteht und sich den fremden Gesundheitszustand vergegenwärtigt. Die Einflügung ist es, was uns Anziehen führt.“

„Lieber Herwegh“, sagte Ethel, der diesen Ausführungen mit einem überlegen Lächeln gefolgt war, „Sie haben in allem recht. Sie geraten dabei aber auf die Gefahr des Psychieters, und den kümmert die rechtliche Beurteilung eines Falles wenig. Der Richter soll nur die Tat beurteilen, um das We und Beschuldigt er sich nicht zu kümmern.“

„Aber wir Verteidiger müssen das!“ rief Herwegh.

„Aber, das bestreite ich ganz entschieden, denn mir kommt damit auf die schlechte Ebene.“

„Und weshalb führt Ihre gerade, korrekte Rechtslinie?“

„Zum Teil, das mir was freudig sollen, zur gerechten Beurteilung des Falles.“

„Doch das ist keine Gründe unerschützt haben?“

„Die andere führt jedenfalls zu dem Chaos und den dunklen Wäldern, in denen sich die soulen Falte verbergen“, sagte Ethel. „Beschuldigen Sie sich nicht zu viel damit, es ist nicht gut.“

Als Herwegh zum ertemal die Akten eines Falles zwei-eihsten Falles in die Hand nahm, um

ihn zu bearbeiten, erinnerte er sich an dieses Gespräch, er zögerte eine Weile und schaute sinnend in die Akten. „Soll ich oder soll ich nicht?“

Die anderen Kollegen hatten den Fall Hzen abgelehnt. Es war eine Folterkammer, die eine Reihe von Diebstählen begangen hatte und von dem Besitzer eines Warenhanjes auf fischer Tot erlangt und angezeigt worden war.

Auf die Anzeige hin rührten sich auch andere geschädigte Kaufleute, die bisher aus Rücksicht auf die Familie geschwiegen hatten, und es kam heraus, daß diese Frau, deren Mann ein auskömmliches Gehalt bezog, die in gerandeten Kleidern lebte, selbst Vermögen besaß, jahrelang kleine und größere Diebstähle in den Geschäften mit einer geradezu raffinierten Geschicklichkeit ausgeführt hatte. Man fand bei der Hausdurchsuhung eingepackte Beutel von Seidenstoffen, Spitzen, Spitzen, seidene Schmucke, Schmuck, Sänder, Brillen. Ihre zwei wöhlerzogenen, beschuldigten Kinder waren ganz verpörrt, daß ihre Mutter als Diebin entlarvt war.

Der Mann war gestorben von dem jahrelangen Kampf gegen eine Leidenschaft, gefallert von der tückischen Angst, daß einmal alles ans Licht kommen würde.

„Ach, Herr Rechtsanwalt, Sie müssen nicht, was es heißt, seine Frau, die man geriet hat, die einem Kinder geboren hat, als Diebin zu sehen.“ Der gebrauchte Mann begann seine Ehe zu schändern. „Wir waren so glücklich, meine Frau ist so gutgerig, und ein treue, sorgende Mutter, ach, meine armen Kinder.“ Und der Mann bedeckte sein weises Haar voll Kummer.

Er weinte.

Herwegh suchte sich vergebens gegen das Mißgefahl zu paranzern. Er wollte diesen Fall nicht neuern. Etwas in ihm regte sich und hob notierend

seine Hand. Aber der Mann und seine Kinder Jammerien ihn.

Sein eigenes Unglück erwachte wieder, das die Mühe eine Zeilung herab zu haben schien. Grette, war sie denn besser wie diese Unglückliche?

Er nahm den Fall, trotz des ironischen Lächelns der Kollegen. Vielleicht konnte er diese Frau retten.

Es war eine geistige Infantile von schwankender Gemütsstimmung, beeinflüßbar und labolent, die unter ständigen Depressionen litt. Als Wädge mußte diese Frau schon gewesen sein, eine Madonnenkopie. Jetzt hatte sie etwas Ehrdrücktes, Scheues, Unschönes. Wie sie dahn gekommen war, zu stehen, mußte sie nicht angeben. Es zog sie fast körperlich in die Käben. Sie machte nachts auf und konnte den Tag nicht erwarten, um sich in die Käben zu stellen. Und nach einem solchen Diebstahl empfand sie stets eine große Erleichterung und Befriedigung. Es war, als sei sie von einem Fieber befallen. Einige Male hatten ihr die Lebensfreude die Waren im Hinterzimmer wieder abgenommen, hatten sie genomnt. Sie hatte geendet, beendet, versprochen, es nicht wieder zu tun, und kaum betrat sie wieder ein Geschäft, so kam die unwiderstehliche Sucht von neuem über sie.

Der Fall begann ihn zu interessieren.

In dieser Frau sah er den Typ der moralisch Entwichen vor sich, über den er so viel gelesen und gehört.

Die Sünde war bei ihr beschlossen, ohne Erwägung und ohne Absicht. Es war eine Gemütskrankheitserkrankung.

So oft er die Unglückliche vor sich sah, dachte er an seine eigene Frau.

Herwegh vernahm diese arbeits Geschädigten mit verbauten Schülern, die mit einer gewissen fall-

stischen Notwendigkeit im Lebenskampfe unterstehen“ mußten. Denn die Charakterverfälscherung war häufig nur das erste Weiterleuchten der gestrigen Sündung.

„Durfte man diese Menschen noch bestrafen? Nein, man mußte die Zeit von ihnen befreien, indem man sie absonderte und fies den Herten übergab.“ Die Frau wurde freigesprochen.

Die kam in die Landesheilanstalt Rheindaben, wo sie später starb. Minnäthig fanden auch andere, „dunkle Fälle“ ihren Weg zum Herwegh'schen Büro.

Unter verschlossenen Türen spielten sich die erpressendsten Szenen ab. Man hätte ein Kato sein müssen, um hart zu bleiben.

„Ich bin zu Ihnen gekommen, Herr Rechtsanwalt, weil, weil Sie der einzige sind, der mir helfen kann.“

Gegen solche Worte war Ernst machtlos, wie gegen Frauenstrafen.

Wenn man jeder Tat auf den Grund nachging, so fand sich eine Entschuldigung oder eine Erklärung für ihre Notwendigkeit. Wenn man in die Seelen dieser müden Bettlerin, Abgehenden und Erschredeten schaute, so sah man, daß meist andere, Eltern, Freunde, Kameraden, Lehrer, Kollegen, oft auch die eigene Frau, die eigentlich Schuldigen waren oder wenigstens einen Teil der Schuld trugen.

„Er arbeitet viel mit Gefühlen“, sagte Ethel schpänisch. Jeder hatte seine Methode.

Der Geschäftskomplex ergab oft eine bessere Richtung als bei überlegene Verstand. Es ist eine große Gefahr für einen vorgerandeten Bedner, wenn er Opposition merkt und sich wankend stellt auf dem Boden, auf dem er bis dahin festen Fußes gegangen.

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschaftliches

Die Kreditnot

Nachdem jetzt eine Produktionsrückbildung eingeleitet ist, ist die deutsche Wirtschaft vor die Frage gestellt, wie sie das notwendige Produktionskapital beschaffen soll. Der Kreislauf des Geldes ist durch die Kreditnot zum Stillstand gekommen, welche mit einem gewissen Zinsaufschlag an die Interessenten weiter gegeben werden. Der Zinsfuß für Leihgeld ist zur Zeit so hoch (etwa 20 bis 24 Proz.), daß nur die wenigsten Unternehmungen die Gewinne haben, die Kredit- und die Zinsen durch entsprechende Produktionserlöse abzurufen. Besonders gefährlich hat sich die Kreditnot in der Landwirtschaft herausgebildet. Das Preisniveau für wichtige Agrarprodukte (besonders Getreide) ist so niedrig, daß die Produktionskosten nicht gedeckt sind von der Absatzkraft, die dementsprechend kleiner werden. Die Landwirtschaft ist dadurch bedrückt und viele auch nur zu hohen Zinsen geben können. Auch hat sich in den letzten Wochen herausgestellt, daß die Agrarbank hypothekäre Geldbeliehrung der deutschen Wirtschaft auf halber Bahn stehen lassen muß. Diese Situation hat eine Verarmung der Landwirtschaft herbeigeführt, eine Verarmung der Landwirtschaft herbeigeführt, eine Verarmung der Landwirtschaft herbeigeführt.

...die zu einer sehr wertvollen Entdeckung führte. Vor der Küste von Nagay wurde vor kurzem ein Unterseeberg aufgenommen. In diesem Seebegegnung eine junge Schauspielerin eine Tandemführung vornehmen. Bei dieser Gelegenheit lag sie auf dem Grunde des Hafens, in dem vor kurzem Baggergräbe gearbeitet hatten, in dem aufgehängten Sande eine schwere Kiste fanden. Sie machte von ihrer Entdeckung Mitteilung, es dauerte nicht lange, bis man die Kiste durch Taucher an das Tageslicht befördert hatte. Sie wurde aufgedröhrt und man stellte als Inhalt einen großen Vorrat von spanischen Gold- und anderen Münzen fest, die einen Gesamtwert von rund 50.000 Dollar betragen. Die Kiste rührt offenbar von einem früheren Schiffbruch her und ist das Einzige, was von dem damaligen Schiff und seiner Ladung noch vorhanden ist.

Das Herz Volaires. In der Nationalbibliothek ist kürzlich ein Altbuch wiederentdeckt worden, in dem man das Herz Volaires kennen lernen kann. Die Beschreibung des Herzes ist eine wertvolle Ergänzung der Kenntnis der Anatomie des Menschen. Die Beschreibung des Herzes ist eine wertvolle Ergänzung der Kenntnis der Anatomie des Menschen. Die Beschreibung des Herzes ist eine wertvolle Ergänzung der Kenntnis der Anatomie des Menschen.

Ein ganz moderner Präsidentenwahlkampf findet gerade jetzt in den Vereinigten Staaten von Amerika statt. Der Kandidat, der die Wahl gewinnen will, muß eine große Anzahl von Stimmen gewinnen. Die Wahlkampfkosten sind in den letzten Jahren in den Vereinigten Staaten von Amerika stark ansteigend. Die Wahlkampfkosten sind in den letzten Jahren in den Vereinigten Staaten von Amerika stark ansteigend.

Was Raffke sagt. Sehr hoch ist in der Vergangenheit die Bedeutung der Weltwirtschaft zu sein. Die Weltwirtschaft ist in den letzten Jahren stark ansteigend. Die Weltwirtschaft ist in den letzten Jahren stark ansteigend.

Das Seeband einer Hirschkopfe. In der Jagdgeschichte, in der die Jagd auf einen Hirschkopf eine wertvolle Entdeckung ist. Die Jagd auf einen Hirschkopf ist eine wertvolle Entdeckung.

Wahrscheinlich stammt daher jener Pfosten der vierten Klasse aus dem Ende des 14. Jahrhunderts; er dürfte der Stiftung des Jahresmarktes seinen Ursprung verdanken.

Dennoch hat sich durch Jahrhunderte hindurch die Kunde von dem köstlichen Gange unserer Vorfahren im Mittelalter erhalten. Nach dem 3. N. des Mittelalters sind die Pfosten (1607, 2. N. S. 129) soll die Stadt (Kreis) mit einer öffentlichen Bank zu sein, daran auch ein Schwert fest geschnitten haben. Nach anderen Quellen war dieses Schwert allerdings noch 1777 an Ort und Stelle zu sehen.

Eiderich geht die Traditionen, die Wechselmann zu Ehren gekommen sind, in letzter Linie auf jene alte Ludwig der Bayern und Karls 4. zurück. Der Pfosten mit der eisernen Band und dem Schwert mag immerhin ebenfalls damit im Zusammenhang stehen. Wir wissen, daß im Jahre 1379 Graf Ruprecht von Nassau und seine Gemahlin Anna in Eins einen Jahrespokal stiftete, der aus St. Bartholomäusabend angehen und zwei Tage dauern sollte. Dieser Versuch, den Ort zu heilen, fällt zeitlich nicht lange nach den Bemühungen Karls von Trier. Eins durch die Entdeckung zur Stadt zu einer wertvolleren Stellung zu machen.

Wahrscheinlich stammt daher jener Pfosten der vierten Klasse aus dem Ende des 14. Jahrhunderts; er dürfte der Stiftung des Jahresmarktes seinen Ursprung verdanken.

Sommer im Eismeer

Die Erforschung der Polarregionen steht im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Und wenn es auch vielleicht bis zur Vergeßlichkeit des Nordpols noch etwas länger dauern wird, als man sich träumen läßt, so wird doch über kurz oder lang die Polarwelt aufzuheben, niemandes Land zu sein. Auch sie wird ihren Herrn und Meister finden und es wird dann nur eine Frage der Zeit sein, bis man sie dem Besitze zugänglich macht, als es gegenwärtig ist.

Wie sieht es dort am Nordpol aus? Man macht sich darüber ganz falsche Vorstellungen aus, weil deshalb mit Interesse von einer Schilbung Kenntnis nehmen, die fast jeder, einer der im Eismeer heimlich ist, von jener Gegend in der "Gartenanlage" gibt. Für den Polen, so meint jeder mit Recht, ist die Polarregion im allgemeinen gleichbedeutend mit dem breiten Eisland, und da diese Insel ein kaltes, unwirtliches, mit Gletschern bedecktes Gebiet ist, ist es ohne weiteres genügt, das Gleich von allen Vorurteilen anzuhängen.

Dennoch hat sich durch Jahrhunderte hindurch die Kunde von dem köstlichen Gange unserer Vorfahren im Mittelalter erhalten. Nach dem 3. N. des Mittelalters sind die Pfosten (1607, 2. N. S. 129) soll die Stadt (Kreis) mit einer öffentlichen Bank zu sein, daran auch ein Schwert fest geschnitten haben. Nach anderen Quellen war dieses Schwert allerdings noch 1777 an Ort und Stelle zu sehen.

Eiderich geht die Traditionen, die Wechselmann zu Ehren gekommen sind, in letzter Linie auf jene alte Ludwig der Bayern und Karls 4. zurück. Der Pfosten mit der eisernen Band und dem Schwert mag immerhin ebenfalls damit im Zusammenhang stehen. Wir wissen, daß im Jahre 1379 Graf Ruprecht von Nassau und seine Gemahlin Anna in Eins einen Jahrespokal stiftete, der aus St. Bartholomäusabend angehen und zwei Tage dauern sollte. Dieser Versuch, den Ort zu heilen, fällt zeitlich nicht lange nach den Bemühungen Karls von Trier. Eins durch die Entdeckung zur Stadt zu einer wertvolleren Stellung zu machen.

Dennoch hat sich durch Jahrhunderte hindurch die Kunde von dem köstlichen Gange unserer Vorfahren im Mittelalter erhalten. Nach dem 3. N. des Mittelalters sind die Pfosten (1607, 2. N. S. 129) soll die Stadt (Kreis) mit einer öffentlichen Bank zu sein, daran auch ein Schwert fest geschnitten haben. Nach anderen Quellen war dieses Schwert allerdings noch 1777 an Ort und Stelle zu sehen.

...die zu einer sehr wertvollen Entdeckung führte. Vor der Küste von Nagay wurde vor kurzem ein Unterseeberg aufgenommen. In diesem Seebegegnung eine junge Schauspielerin eine Tandemführung vornehmen.

Das Herz Volaires. In der Nationalbibliothek ist kürzlich ein Altbuch wiederentdeckt worden, in dem man das Herz Volaires kennen lernen kann. Die Beschreibung des Herzes ist eine wertvolle Ergänzung der Kenntnis der Anatomie des Menschen.

Ein ganz moderner Präsidentenwahlkampf findet gerade jetzt in den Vereinigten Staaten von Amerika statt. Der Kandidat, der die Wahl gewinnen will, muß eine große Anzahl von Stimmen gewinnen. Die Wahlkampfkosten sind in den letzten Jahren in den Vereinigten Staaten von Amerika stark ansteigend.

Was Raffke sagt. Sehr hoch ist in der Vergangenheit die Bedeutung der Weltwirtschaft zu sein. Die Weltwirtschaft ist in den letzten Jahren stark ansteigend.

Das Seeband einer Hirschkopfe. In der Jagdgeschichte, in der die Jagd auf einen Hirschkopf eine wertvolle Entdeckung ist. Die Jagd auf einen Hirschkopf ist eine wertvolle Entdeckung.

Wahrscheinlich stammt daher jener Pfosten der vierten Klasse aus dem Ende des 14. Jahrhunderts; er dürfte der Stiftung des Jahresmarktes seinen Ursprung verdanken.

Dennoch hat sich durch Jahrhunderte hindurch die Kunde von dem köstlichen Gange unserer Vorfahren im Mittelalter erhalten. Nach dem 3. N. des Mittelalters sind die Pfosten (1607, 2. N. S. 129) soll die Stadt (Kreis) mit einer öffentlichen Bank zu sein, daran auch ein Schwert fest geschnitten haben. Nach anderen Quellen war dieses Schwert allerdings noch 1777 an Ort und Stelle zu sehen.

Eiderich geht die Traditionen, die Wechselmann zu Ehren gekommen sind, in letzter Linie auf jene alte Ludwig der Bayern und Karls 4. zurück. Der Pfosten mit der eisernen Band und dem Schwert mag immerhin ebenfalls damit im Zusammenhang stehen.

Eröffnung der Passagier-Welt.

Eröffnung der Passagier-Welt. Die Weltwirtschaft ist in den letzten Jahren stark ansteigend. Die Weltwirtschaft ist in den letzten Jahren stark ansteigend.

Neues aus aller Welt.

Unvermehrt Filmbeute. Aus Somalia sind vier Beute beschlagnahmt, bei dem eine Filmauf-

War Ems im Mittelalter eine Stadt?

Von Dr. Adolf Bach.
In der ersten Hälfte ist Ems als Ort der Erbauung zu bezeichnen worden, wie es sich mit der 1324 von Ludwig dem Bayern vollzogenen Erhebung von Ems zur Stadt bezieht, und ob man in Rechte ist, im laufenden Jahr sich jenes Alters mit Stolz zu erinnern. Dazu ist folgendes zu bemerken:
Es ist richtig, daß von dem Ems und Sabamar am 14. Januar 1324 von Ludwig dem Bayern Stadtrechte erteilt wurden (f. A. H. Defens, Annalen von Baden 1709, Bd. 1, S. 747). Doch hat dies auf die Entstehung von Ems kaum irgendwelchen Einfluß gehabt, ja es scheint, daß man in der Tat kaum jemals davon Gebrauch gemacht hat. Das für den Beginn der Stadt nach Richard Schöberl einschlagende Merkmal, die Notverfassung f. A. H. Schöberl, Die Notverfassung, Abschn. 1, 2. Aufl. S. 125), ist in Ems nicht zu beobachten. Vielmehr ist die Verfassung von Ems im Mittelalter die eines deutschen Gemeinwesens die Verfassung eines Ortes (über die alte Verfassung der Stadt Ems findet sich eine Abhandlung in dem nächsten erscheinenden Heft der „Historischen Mitteilungen“), allein beweist noch nicht seinen Charakter als Stadt.
Daß Ems in der Hofnung, Ort ihrer Gebiete zu haben, nachdem Besetzungen Stadtrechte erwirkt, die betreffenden Gemeinden aber unter der Leitung der Reichsstände nicht dazu kamen, die auf sie gesetzten Hoffnungen auf den durch kirchliche Günst begünstigten Weg zu erfüllen, war nicht selten. Haben doch auch Waldkirch, Altmünster, Siedau u. a. nassauische Orte Stadtrechte erhalten, aus demselben Grund, nämlich, daß sie sich nicht hatten lassen, die durch kirchliche Günst begünstigten Hoffnungen auf den durch kirchliche Günst begünstigten Weg zu erfüllen, war nicht selten.

Quellen des Trohinnus

Von Hans Blemmleier.

Ganz gewiss verdammt sonstige Menschenbilder einen Hauptteil ihres bewundernswürdigen, köstlichen Trohinnus der natürlichen Begegnung, einer glücklichen Möglichkeit von den Erzeugern her und einer glücklichen Temperament. Bedenkt man aber die Erleuchtungslasche, daß die alexandrischen Kinder zum harmlosen Trohinnus neigen, während im Verlaufe der späteren Entwicklung manch fröhlicher Versuch sich zu einem unästhetischen Surotöpf und manch heiteres Mädel zu einem furchterlichen Tränen ausmüßt, so wird wohl auch das anders werden. Denn wohl auch der Polarmenschen Scharen von Bewunderern aufgehen, aber dann wird es vielleicht mit seinen besten Reizen darüber sein.
Zu dem Trohinnus steht die Schilderung des Polarmenschen etwas ganz Neues. Aber wenn erst einmal der Nordpol erreicht ist, so ist seine nähere und weitere Umgebung dem Besuche erschlossen, ist, wird wohl auch das anders werden. Denn wohl auch der Polarmenschen Scharen von Bewunderern aufgehen, aber dann wird es vielleicht mit seinen besten Reizen darüber sein.
Zu dem Trohinnus steht die Schilderung des Polarmenschen etwas ganz Neues. Aber wenn erst einmal der Nordpol erreicht ist, so ist seine nähere und weitere Umgebung dem Besuche erschlossen, ist, wird wohl auch das anders werden. Denn wohl auch der Polarmenschen Scharen von Bewunderern aufgehen, aber dann wird es vielleicht mit seinen besten Reizen darüber sein.

